

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der arme Heinrich**

**Pfitzner, Hans**

**Leipzig, [ca. 1916]**

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-83021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83021)

Szene VI.

(Heinrich liegt wie ein Erschlagener inmitten der Bühne. Es wird immer dunkler. — Plötzlich richtet der Ritter sich auf mit einem Arme und greift mit der anderen Hand nach der Brust.)

Heinrich.

Was ist's — das scharf und schneidend  
Mir die Brust durchbohrt? —  
Welch' greller Klang  
Zerriß mein Ohr? — —

(er lauscht, plötzlich zuckt er zusammen und schreit entsetzt auf):

Weh! — Das Messer ist's! — —  
Er wetzt den Stahl!  
Schon blitzt er scharf und hell!

(er zuckt von neuem)

Weh mir!  
Ich Elender,  
Der ich das Lamm zur Schlachtbank  
Führen ließ!

(er hat während der letzten Worte schon angefangen, auf Händen und Füßen nach dem Tor zu kriechen)

— Meister! —

Meister! — — (oben angekommen)

Ich bin's, Heinrich, der Euch begehrt!

(Er klopft.)

Stimme des Arztes.

Was wollt Ihr? Störet nicht  
Der heiligen Stunde heilige Pflicht!

Heinrich (in steigender Angst).

Ein Wort nur, Meister!

Ein einzig Wort!

Erhört mich! Öffnet die Pfort', die Pfort'!

Stimme des Arztes.

Geschlossen bleibt das Tor! —

(mit drohendem Ausdruck):

Was wollt Ihr? Sprecht!

Heinrich.

Nein! nein!

Ich muß hinein!

Stimme des Arztes.

Zu spät! Schon ist das Werk im Gang!

Heinrich

(in verzweifelnder Angst ohnmächtig an der Pforte rüttelnd).

Laßt ab! Hört nur!

Nicht darf's geschehn!

Arzt (mit gewaltiger Stimme).

Es muß! Gott will!

Kein Mensch kann widerstehn!

Heinrich

(tut einen wilden Schrei).

Ah! —

(in wahnsinnigem Schmerze zerschlägt er sich Brust und Haupt und stolpert die Treppe hinab mit dem Ausruf):

Für all' die Lieb' nun jäher Tod!

Für so viel Treu' nur bitt're Not!

(er bricht auf die Knie zusammen)

Hilf! — Ewiger! Nur aus dieser Pein!  
Nicht mehr will ich gerettet sein!

(Er hat jeden Teil des letzten Satzes mit höchster Kraft hervorgestoßen. Unmittelbar darauf flammt ein Blitz hernieder, der die ganze Szene taghell erleuchtet. Ein gewaltiger Donnerschlag kracht und grollt langsam nach. Heinrich, als ob er vom schlagenden Wetter getroffen wäre, bäumt sich plötzlich zu seiner vollen Höhe auf. Er greift mit beiden Händen krampfhaft ans Herz. Dann scheint er sich, wie durch furchtbare innere Umwälzungen, in sich selbst zusammenzuziehen, um auf ebenso gewalt-same Weise plötzlich den Mantel mit einem Ausrufe wilden Zornes abzuwerfen.)

Verfluchter Mönch!

Du trotzt?!

(Er wendet sich nach der Pforte, den Arm wie zu einem Streiche drohend erhoben, und blickt wild umher. Sein Auge fällt auf den eisernen Fackelhalter; er stürzt auf denselben zu, reißt ihn durch einen einzigen Ruck mit dem Ausrufe:

Haiha!

aus der Mauer und holt aus)

Weich'!

(Vom wuchtigen Schlage getroffen, springt krachend das Tor weit auf, Heinrich stürmt auf den Mönch zu, indem er seine Eisenkeule zur Seite schleudert. — Agnes liegt schon gebunden, bis auf das Untergewand entkleidet mit aufgelöstem Haar. — Rechts steht der Arzt, hinter ihr, die Augen fest auf sie gerichtet. Mit der linken faßt er das Gewand an ihrer Brust, um es herabzureißen. Die Rechte hebt ein blankes Messer mit langem, geradem Stiel. In diesem Augenblick wird er an der Brust gepackt. Heinrich entreißt ihm das Messer, stößt ihn zurück, läßt das Messer fallen und reißt Agnes mit verzweifelter Kraft an sich. Sie liegt regungslos mit geschlossenen Augen an seiner Brust. Der Arzt starrt die Geretteten sprachlos an, die, allen sichtbar, an der Pforte lehnen. Keiner bewegt sich.)